

# Denkmalliste Stadt Essen

Blatt 1

STADT  
ESSEN

<b>Lagebezeichnung</b> II. Hagen 7, III. Hagen 24, 26, Vereinstraße		<b>Kurzbeschreibung</b>  Ehem. Haus der evang. Kirche
<b>Stadtbezirk</b> I	<b>Stadtteil</b> Stadtkern	<b>Gemarkung</b> Essen
<b>Lfd. Nr.</b> 952	<b>Art des Denkmals</b> Baudenkmal	<b>Flur-Flurstücke(e)</b> 68 - 236, 238, 239
<b>Eintragungsbeschluss / Datum</b> Ausschuss für Stadtentwicklung und Stadtplanung 20.11.2008		<b>Unterschrift</b> i.A. 
<b>Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals</b> (Zitat aus dem Gutachten: Auberg-Watzlawik, Sigrid: Architektur und Städtebau 1960 bis 1972 in Essen. Essen: 2006. S. 116 - 118:)  „Haus der evangelischen Kirche  1 Übergeordnete Aspekte und Kontext  Im Jahre 1877 wurde in der Essener Altstadt im Bereich 2. Hagen die Pauluskirche ihrer Bestimmung übergeben und geweiht. Während des 2. Weltkrieges wurde das Gotteshaus nach zwei Bombenangriffen 1943 und 1944 bis auf den Turm total zerstört. Das Kirchenschiff wurde bereits 1953 abgetragen, der Turm, der anfangs noch als Erinnerungsmal stehen bleiben sollte, wurde schließlich 1958 gesprengt. Ein Wiederaufbau der Kirche stand nach dem Krieg wegen der sehr geringen Zahl der Gemeindemitglieder in der City nicht mehr zur Diskussion – eine tatsächlich neue Pauluskirche wurde an der Steeler Straße gebaut. Stattdessen wurde auf diesem Grundstück, das die Stadt Essen zunächst von der evangelischen Kirchengemeinde Altstadt erworben hatte, später aber von der Stadt Essen nach einer Umlegung dem Gesamtverband der evangelischen Kirchengemeinde kostenlos überlassen wurde, anstelle der alten Pauluskirche das Haus der evangelischen Kirche errichtet. Diese geschenkwise Übereignung war seinerzeit mit der Auflage verbunden, eine mindestens achtgeschossige Bebauung zu errichten. Der hohe Baukörper sollte als		

Foto



## Literatur, Quellen:

Auberg-Watzlawik, Sigrid: Architektur und Städtebau 1960 bis 1972 in Essen. Gutachten im Auftrag der Stadt Essen, Institut für Denkmalschutz und Denkmalpflege. Projektleitung: Sigrid Auberg-Watzlawik. Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr.-Ing. J. Alexander Schmidt, Universität Duisburg-Essen. Wiss. Mitarb.: Tanja Seeböck. Unveröff. Typoskript. Essen: 2006. S. 105 - 119.

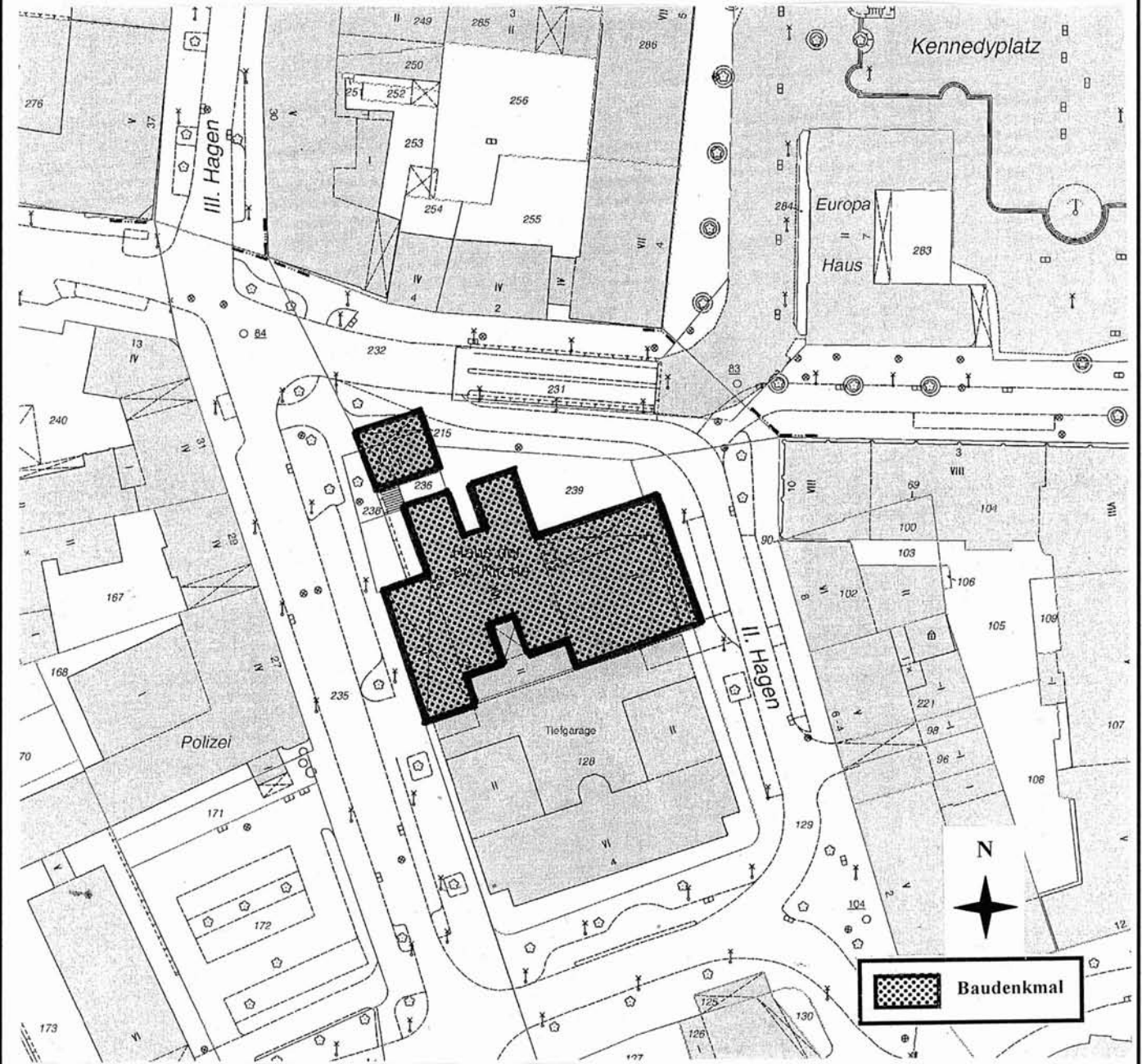
Die Heimatstadt Essen. Jahrbuch 1970. Hg.: Tümmler, Hans. Essen 1970. S. 112ff. (Pauluskirche und Haus der Evangelischen Kirche).

Eine Achse zu allen Konfessionen. Das Haus der evangelischen Kirche in der City. In: Essener Woche, 14. Jg., Nr. 31, 1964, S. 10.

Neues Gemeindezentrum ist reiner Zweckbau. In: Essener Revue. 5. Jg., Nr. 5, 1964, S. 13.

## Fortschreibungen

## Lageplan



städtebauliche Dominante in der Altstadt gewissermaßen den früher hier befindlichen Turm der Pauluskirche fühlbar machen. Denn nach den Vorgaben der Stadtplanung sollte das neue Gebäude hoch genug werden, um eine gedachte Achse Synagoge – Münsterkirche – Haus der evangelischen Kirche am Kennedyplatz mit entsprechenden Hochpunkten sichtbar werden zu lassen.

Die Lage am Kennedyplatz macht dieses Bauwerk, das infolge der Baukörpergliederung hoch aufragend wirkt, zu einem wichtigen und dominanten Bauwerk am Ende der Achse.

Im Jahr 1952 bereits wurden von Seiten der evangelischen Kirche erste grundsätzliche Überlegungen für eine Zusammenfassung der verschiedenen übergemeindlichen Dienststellen in einem Hause angestellt. Doch zunächst stand die Realisierung anderer wichtiger Einrichtungen wie Kirchen, Kindergärten und Altersheime im Vordergrund. Erst Mitte 1959 konnte der auf zehn eingeladene Architekten beschränkte Wettbewerb für den Neubau entschieden werden. Der Neubau „soll bei Vermeidung jeglicher Art von Aufwendigkeit einladend wirken“ – so definierte der Ausschreibungstext die Balance zwischen Verwaltungsbau und Gemeindezentrum. Der Essener Architekt Wolfgang Müller-Zantop und der Düsseldorfer Architekt Heinz Kalenborn wurden mit dem ersten Preis ausgezeichnet, jedoch erst Mitte 1962 begann man mit der Ausführung der Bauarbeiten. Mitte 1963 wurde das Richtfest gefeiert, 1965 erfolgte schließlich die Übergabe des 45 m hohen Hochhauses.

Das Raumprogramm schafft Raum für die folgenden kirchlichen und sozialen Einrichtungen: Gesamtverband der evangelischen Kirchengemeinde, Schulreferat, Jugendpfarramt, Jugend- und Synodalbibliothek, Eheberatungsstelle, Diakonisches Werk, Sozialreferat, Hilfswerk sowie Kirchensteueramt. Ein 450 Personen fassender großer Saal im ersten Obergeschoss sollte den sozialen Mittelpunkt für das Bauwerk nach außen darstellen. Dieser und weitere kleinere Säle sollten nicht nur für kirchliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen – sie sollten offene Türen für alle Veranstaltungen öffentlicher und privater Art haben.

## 2 Bedeutung

### Das Bauwerk

Das Gesamtbauwerk besteht aus einem 10-geschossigen Hochhaus, in dem die Verwaltung untergebracht ist. Nach Westen und Osten schließen sich jeweils 2-geschossige, unterschiedlich gestaltete Baukörper mit den Sälen an. Zum Kennedyplatz hin orientiert ist ein dritter kleiner, auf Stelzen stehender, fensterloser Informationspavillon, der durch Glaskuppeln und schmale vertikale Fensterbänder belichtet wird.

Der Grundriss des Hochhauses ist als „Zweispänner“ aufgebaut: Ein mittig liegender Versorgungskern mit der kompletten Infrastruktur wird flankiert von zwei längeren Bürotrakten. Der Baukörper erhält durch den tiefen Einzug des Versorgungskernes eine starke vertikale Gliederung auf den beiden Schmalseiten (Nord und Süd). Dieses verstärkt die turmartige Wirkung. Demgegenüber wirken die Ost- und Westfassade mit ihrer durch die dunklen Brüstungsbänder horizontalen Gliederung ruhig und flächig. Dieses wird betont durch die in die Curtain-Wall-Fassade integrierten, horizontalen Sonnenschutzlamellen. Das gesamte Bauwerk ist durchgehend als Stahlbetonkonstruktion errichtet. Der vertikal strukturierte Sichtbeton an den Schmalseiten der Bürotrakte wurde außen nicht verkleidet, sondern nur geschlämmt.

### Der Architekt

Wolfgang Müller-Zantop und Heinz Kalenborn haben als Architektenteam im Ruhrgebiet verschiedene bemerkenswerte Objekte entworfen. Dazu gehören neben dem Haus der Evangelischen Kirche u.a. das Gemeindezentrum in Oberhausen (1966) und das evangelische Gemeindezentrum in Köln (1966). Heinz Kalenborn gründete 1966 mit Walter Dansard und J. Hellenkamp ein gemeinsames Büro, das Projekte wie Verwaltung und Hotel Rheinstern in Düsseldorf, die Colonia-Verwaltung in Köln entworfen hat.

## 3 Begründung

Bemerkenswert an diesem markanten Bauwerk anstelle einer im Krieg zerstörten Kirche inmitten der Altstadt von Essen ist es, dass sich die Kirche in einer sich wandelnden Welt nicht mit einer traditionellen Kirche, sondern mit einer gelungenen Mischung aus Bürohaus und Veranstaltungssälen, Kultur- und Verwaltungszentrum präsentiert. Damit

hat die Kirche für die Menschen in der modernen Industriegesellschaft eine neue Antwort gesucht.

Vor dem Hintergrund dieser neuen Bauaufgabe erscheinen die Gliederung des Bauensembles mit ihren unterschiedlichen funktionalen Teilen und die architektonische Lösung bemerkenswert. Dem Architektenteam Wolfgang Müller-Zantop und Heinz Kalenborn ist dabei die Gratwanderung gelungen, trotz einer schlichten Baulösung dennoch eine einladende architektonische Geste zu erzielen. Die Architektur an dieser Stelle im unmittelbaren Umfeld des zentralen Kennedyplatzes hat auch heute noch Bestand als charakteristisches Beispiel der 1960er Jahre. Ein weiterer Aspekt der 1960er Jahre stellt sich bei diesem Bauwerk darüber hinaus dar: Durch Auflagen wurde es für öffentliche Bauten Pflicht, 3 % der Auftragssumme für „Kunst am Bau“ vorzusehen. Im Falle des Haus der evangelischen Kirche haben die Architekten eng mit dem Künstler Ferdinand Spindel zusammengearbeitet. Von ihm stammt das großflächige Betonrelief im Festsaal im 1. OG.“

(Zitat aus: Auberg-Watzlawik, S.: Architektur und Städtebau 1960 bis 1972 in Essen. Subsumtionen zum Gutachten. Essen: 2006:)

„Das Haus der evangelischen Kirche ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für Städte und Siedlungen. Die Erhaltung liegt aus wissenschaftlichen und künstlerischen Gründen im öffentlichen Interesse. Für seine Erhaltung und Nutzung sprechen seine architektonischen, technischen und gestalterischen Qualitäten.“

Während des Zeitraums der vorläufigen Unterschutzstellung gem. § 4 Denkmalschutzgesetz wurde am 24.06.2008 eine denkmalrechtliche Erlaubnis für den Umbau und die Gesamtanierung erteilt, die eine Umnutzung des ehem. Hauses der evangelischen Kirche in ein Bürogebäude ermöglicht.

